

Unterhaltungs = Blatt.

B e i l a g e

zur Preßburger = Zeitung No. 77.

Freitag, den 30. September 1825.

Der beschämte Verläumder.

Nach schneller Beendigung seiner Studien kehrte Samuel von Birken in die Residenz, seine Vaterstadt, zurück. Der Rang des Vaters und ein großes Vermögen gaben ihm das Recht, für mehr zu gelten, als er seinem innern Gehalte nach werth war. Brachte er darum auch nicht viele Kenntnisse von Universitäten mit, so verstand er doch mit seinem oberflächlichen Wissen, dem System des Zeitgeistes gemäß, zu imponiren, und schwang sich bald zum Orakel der feinen Welt. Er präsidirte in allen Zirkeln, urtheilte, entschied, sprach ab; und wehe dem, der sich unterfang, seiner Meinung nicht zu sein! Er wurde, wenn Samuel gelind mit ihm verfuhr, ein Gegenstand der Persiflage, oder, wenn er ihn seines Zorns würdigte, die Zielscheibe giftiger Verleumdung. Dennoch stieß er hier und da auf einen wackern Jüngling, der ihm die Stirn bot, und durch ein dem feinen schnurstraks entgegengesetztes Betragen wenigstens die Bessern unter den Lachern auf seine Seite brachte. An einem solchen wurde denn aber auch bei erster Gelegenheit erbarmungslose Rache genommen.

August von Hall, ein edler, bescheidener Jüngling, der sich nicht an die Clique des arroganten Sa-

muels schließen, sondern seinen eigenen Weg still, aber auch ungeneckt wandeln wollte, unterfing sich einige male in zahlreicher Gesellschaft, die Pfeile des Wizes, welche sein Antipode gegen ihn abschoss, mit Kälte zurückzuschlagen und den Schützen selbst mit seinem eigenen Geschosse tödtlich zu verwunden. Samuel, der jetzt einsah, daß er seinen Meister gefunden hatte, vermied es zwar von nun an, ihn öffentlich auf den Fuß zu treten, suchte ihm aber desto empfindlichere Dolchstiche rücklings beizubringen. Wir werden gleich hören, wie er das anfang.

August war in dem Hause des lebensfrohen Geheimraths von Birken, Samuels Oheim, sehr gut aufgenommen, und gefiel sich in demselben nicht weniger; besonders seit Kurzem, wo die schöne junge Wittwe, Henriette von Palmen, des Geheimraths Nichte und Samuels Muhme, nach dem Tode ihres Mannes die Residenz wieder bezogen und sich bei ihrem jovialen Onkel einquartirt hatte.

Samuel bemerkte nicht so bald, daß August Henriettens Vorzüge zu bewundern, und auch sein lebhaftes Mühmchen nicht gleichgültig für seines Feindes Verdienste zu bleiben schien, als er den türkischen Plan entwarf, den eben hervorbrechenden Liebeskeim zu ersticken, und 2 Menschen, die sich schon bei der ersten Begegnung verstanden zu haben schienen, auf ewig von einander zu entfernen. Diesen Plan konnte er um so leichter ausführen, da Henriette ihn noch nicht genug kannte, und nicht minder als viele Andere ihres Geschlechts von dem Nimbus seines Scheinwerthes verblendet war. Dazu kam, daß Samuel seine eigene

muels schließen, sondern seinen eigenen Weg still, aber auch ungeneckt wandeln wollte, unterfing sich einige male in zahlreicher Gesellschaft, die Pfeile des Wizes, welche sein Antipode gegen ihn abschoss, mit Kälte zurückzuschlagen und den Schützen selbst mit seinem eigenen Geschosse tödtlich zu verwunden. Samuel, der jetzt einsah, daß er seinen Meister gefunden hatte, vermied es zwar von nun an, ihn öffentlich auf den Fuß zu treten, suchte ihm aber desto empfindlichere Dolchstiche rücklings beizubringen. Wir werden gleich hören, wie er das anfang.

August war in dem Hause des lebensfrohen Geheimraths von Birken, Samuels Oheim, sehr gut aufgenommen, und gefiel sich in demselben nicht weniger; besonders seit Kurzem, wo die schöne junge Wittwe, Henriette von Palmen, des Geheimraths Nichte und Samuels Muhme, nach dem Tode ihres Mannes die Residenz wieder bezogen und sich bei ihrem jovialen Onkel einquartirt hatte.

Samuel bemerkte nicht so bald, daß August Henriettens Vorzüge zu bewundern, und auch sein lebhaftes Mühmchen nicht gleichgültig für seines Feindes Verdienste zu bleiben schien, als er den türkischen Plan entwarf, den eben hervorbrechenden Liebeskeim zu ersticken, und 2 Menschen, die sich schon bei der ersten Begegnung verstanden zu haben schienen, auf ewig von einander zu entfernen. Diesen Plan konnte er um so leichter ausführen, da Henriette ihn noch nicht genug kannte, und nicht minder als viele Andere ihres Geschlechts von dem Nimbus seines Scheinwerthes verblendet war. Dazu kam, daß Samuel seine eigene

Gluth für die Reize der begüterten Wittwe schlau verbarg, und folglich seine wohlgemeinten Warnungen mit der Glorie der Uneigennützigkeit umgeben konnte.

„Genug, liebe Muhme!“ so schloß er eine lange Unterredung, womit er ihren Stolz vergiftete: „Genug von diesem August, von dem es mir nie eingefallen wäre, mit Ihnen zu sprechen, wenn ich Sie nicht als meine nächste Verwandte zu sehr hochachtete, um dulden zu können, daß Sie durch ihn das Gespött der Stadt würden. Er glaubt an keine Tugend Ihres Geschlechts. Er hält alle Weiber für Kofetten. Und wie er sich vollends über die Leichtigkeit, womit junge Wittwen zu erobern sind, erklärt hat, verbietet mir der Wohlstand, Ihnen zu wiederholen. Nur so viel, Beste: seien Sie auf Ihrer Hut! Denn er gab ziemlich deutlich zu verstehen, daß er bald durch Ihr Beispiel seine Behauptung erhärten wolle. Sie wissen nun, in welchem Lichte Sie seine Anträge, womit er gewiß nicht lange zurückhalten wird, zu betrachten haben, und dürfen es sonach bloß Ihrer Schwäche zuschreiben, wenn Ihr Name schon am folgenden Tage in allen Kaffeehäusern genannt wird.“

Es wäre vergebens, den Eindruck beschreiben zu wollen, den das Schlangengezisch dieses Buben auf das Herz dieses edlen Weibes machte, dem ein guter Ruf als höchstes Kleinod galt. Verschwunden war auf einmal die Wirkung von all den Lobsprüchen, die der Geheimrath seinem jungen Freunde so verschwenderisch zutheilte. Liebe und Stolz kämpften schon nicht mehr in ihrem Busen; denn die Liebe war noch zu jung, zu schwach; der Stolz hatte die Oberhand gewonnen.

Sie war entschlossen, nicht sowohl ihr ganzes Geschlecht, als vielmehr die achtbare Kaste der jungen Wittwen, an dem tolldreisten Freyler zu rächen, und harrte mit Sehnsucht dem Augenblick entgegen, der die Ausführung ihres Vorsazes begünstigen würde.

Unglücklicherweise war es August selbst, oder besser, das von Stunde zu Stunde heller flammende Feuer seiner Leidenschaft, das diesen Augenblick beschleunigte. Im Vertrauen auf die Redlichkeit seiner Absicht wünschte er auch je eher je lieber Gewißheit über die gleiche Stimmung der ihrigen, womit er sich insgeheim schmeichelte, zu erhalten. Er ergriff deshalb den ersten Moment, der sich ihm schon am andern Tage nach jenem Gistaushauche darbot, sie um eine viertelstündige Unterredung zu bitten. Der triumphirende Ton und Blick, womit sie seine Bitte gewährte, hätte jedem Andern, als ihm, auffallen müssen; er aber legte sie gerade zu seinem Vortheile aus. Wollen wir ihn darum der Eitelkeit bezüchtigen? Ach, wer jemals liebte, weiß ja wohl, wie gern wir uns der süßen Täuschung hingeben, uns in gleichem Maaße 'geliebt zu wähnen! wie leicht wir von unsern Gefühlen auch den Busen der Geliebten erwärmt glauben! wie schwer es uns wird, eine Verblendung möglich zu denken!

Frau von Palmen versammelte eine glänzende Gesellschaft bei sich, zu der auch Samuel und August geladen waren. Sie erschien dabei in höchster Eleganz und geschmückt, wie zu einem Brautfeste. Alle Anwesenden huldigten ihr, und August schlürfte begierig die Weihrauchdüfte mit ein, welche der Grazie gespendet wurden, die er bald sein zu nennen hoffte. Die Stun-

de der Unterredung schlug; Henriette verschwand, nachdem sie August, der seine Blicke nicht von ihr wandte, vorher noch durch einen verstohlenen Wink ihr zu folgen erlaubt hatte.

Sie waren allein in einem Seitenzimmer. Nur allmählig gelang es dem bescheidenen Jüngling, seine Schüchternheit zu überwinden und ihr die reine Gluth seines Herzens zu gestehen. Sie gab sich die Miene, als nehme sie dies Geständniß als einen Scherz hin, womit er ihre Leichtgläubigkeit prüfen wolle. Er betheuerte die Wahrheit seiner Empfindungen, die er mit den lebhaftesten Farben schilderte und durch ein schmeichelhaftes Gemälde ihrer Vorzüge und Vollkommenheiten rechtfertigte. Die schöne Ungläubige wiederholt ihre Zweifel. August verdoppelt seine Betheuerungen mit Enthusiasmus, sinkt zu ihren Füßen und beschwört sie um Gegenliebe. Das war es, was sie wollte. Nachdem sie sich einen Augenblick an seiner demüthigen Stellung ergebt hatte, zog sie die Klingel; die Flügelthüren des Gesellschaftssaals sprangen auf, die Gäste drängten sich näher, und ein Diener trat zu ihr mit einem Glase Wasser auf einem Teller. Henriette sprach zu ihm: „Der Herr von Hall bedürfen der Abkühlung; präsentirt ihm das Glas Wasser!“ Dann kehrte sie sich zu dem Zernichteten: „Dies, mein Herr, belehre Sie, von jungen Wittwen eine bessere Meinung zu fassen!“ Sie entfernte sich mit einer höhnischen Verbeugung, die Flügelthüren schlossen sich, der Diener verschwand. August stürzte halb wahnsinnig zum Zimmer hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Neues Mittel gegen Zahnschmerzen.

Unter den vielen Mitteln gegen dieses Uebel ist wenigstens dem Einsender das nachfolgende noch nicht vorgekommen, und da er aus eigener Erfahrung weiß, was es heißt, an heftigen Zahnschmerzen zu leiden, so fühlt er sich um so mehr angetrieben, solchen Leidenden ein Hülfsmittel bekannt zu machen, das eine auffallend schnelle und dauernde Wirkung bewiesen hat. Seine Frau hatte sich einen schmerzenden Zahn ausnehmen lassen, was sehr leicht von Statten gegangen war. Am folgenden Tage aber stellten sich wieder unerträgliche Schmerzen ein. Früher waren schon mehrere Mittel mit wenigem Erfolge durchgebraucht worden. Einsender erinnerte sich, gelesen zu haben, daß sehr starker Kaffee besänftigend oder betäubend auf die Nerven wirke. Er ließ daher ein Loth schwach gerösteten Kaffee mit 5 Loth siedendem Wasser übergießen und filtriren. Davon nahm die Patientin einen Eßlöffel voll, lauwarm, in den Mund an die, am meisten schmerzende Seite, und wiederholte dieß einmal. Nach einer Viertelstunde waren alle Schmerzen weg, und kamen nicht wieder.

Untrügliches Mittel gegen Sommersprossen.

Man nimmt unreife Johannisbeeren, die eben anfangen, sich zu röthen, und preßt den Saft davon aus. Mit diesem Saft feuchtet man einen Theelöffel voll Schwefelmilch zu einem dünnen Brey an. Hiermit bestreicht man des Abends beim Schlafengehen das Gesicht und wäscht es des Morgens mit lauwärmer

Milch wieder ab. Nach vierzehntägigem Gebrauch dieses Mittels werden die Sommersprossen sicher verschwunden seyn.

M i s z e l l e n.

In Berlin wurde am 19. Sept. das Jubelfest eines Mannes gefeiert, in welchem nicht bloß Tausende ihren Lehrer verehren, sondern dem die Wissenschaften überhaupt, vor allen aber die Naturgeschichte und die Medicin, unendlich viel verdanken. Heute vor 50 Jahren empfing Blumenbach in Göttingen die Doctorswürde und vertheidigte seine Dissertation: *De varietate generis humani nativa*, und begründete dadurch recht eigentlich die Naturgeschichte des Menschen. Gegen 1600 Verehrer Blumenbachs, aus allen Gegenden Deutschlands, haben sich vereinigt, dem Jubelgreise nicht bloß ihre Liebe zu beweisen, sondern auch das Andenken an dieselbe für die Nachkommen zu bewahren. Es ist hier eine beinahe 2 Zoll große, von Gube sehr brav geschnittene Medaille, bei Loos geprägt worden, die auf der Hauptseite sein wohlgetroffenes Bild mit der Umschrift: *J. Fr. Blumenbach Nato Gothae. D. 11. Maji 1752 Doct. Creato Gottingae D. 19. Sept. 1775.*, auf der Rehrseite aber (als Anspielung auf seine Theorie von den Menschenrassen) einen europäischen, einen mongolischen und einen äthiopischen Schädel darstellt, mit der Fortsetzung jener Umschrift: *Naturae Interpreti Ossa Loqui Jubenti Physiophili Germanici. D. 19. Sept. 1825.* Dem Jubelgreise wird heute nicht bloß diese Medaille in Gold und Silber, so wie das Festprogramm (worin die 2te um ein Drittel vermehrte Ausgabe des hier vor 2 Jahren erschienenen *Index numismatum in virorum de rebus medicis vel physicis meritorum memoriam percussorum*) überreicht, sondern auch zugleich die Nachricht mitgetheilt, daß die Subscribern durch ihre Beiträge ein *Stipendium Blu-*

menbachianum begründet haben; ein Reifestipendium für einen mittellosen jungen Arzt oder Naturforscher, der seine academische Laufbahn mit Lob beendigt hat, und sich nun auf Reisen völlig ausbilden will. Dieses Stipendium soll Blumenbach, so lange er lebt, hoffentlich noch recht lange, selbst vergeben. Ueberdies werden heute von der hiesigen k. Academie der Wissenschaften, von der philosophischen und medicinischen Facultät der hiesigen k. Universität, so wie von den übrigen preussischen und vielen andern Universitäten und gelehrten Gesellschaften Glückwünschungsschreiben bei ihm eingehen, und nicht wenige Aerzte und Naturforscher, unter ihnen 2 aus Berlin, begrüßen den Jubelgreis persönlich.

Auch das Podagra (bemerkt ein Pariser Bl.) hat seine guten Seiten. Die Geschichte erzählt, daß der Kaiser Severus nie fähiger war, das römische Reich zu regieren, als wenn er am Podagra litt. Nie leuchteten des Cardinals Mazarin Genie und Politik in hellerem Glanze, als wenn seine Füße durchs Podagra gelähmt waren. Der scharfsinnige Erasmus zeigte nie größern Scharfsinn, als im Podagra, und arbeitete seine schönsten Werke, wenn ihm das Podagra scharf zusetzte. Hat man nicht kürzlich gesehen, wie Hr. Canning im engl. Unterhause die lichtvollste Rede, voll Geist, voll Vernunft, voll Weisheit, mitten in einem wüthenden Anfälle von Podagra gehalten hat? Nach Sydenham, dem berühmtesten Arzte Englands, tödtet die Gicht mehr die Geistvollen als die Dummen, die Reichen mehr als die Armen.

Im Haag (Holland) hatte ein Privatmann einen Eseltreiber gemißhandelt, und zu seiner Entschuldigung angeführt: „er habe den Einen für den Andern (den Treiber für den Esel) angesehen!“ — Zur Bestrafung für den übeln Scherz ward der Straffällige nach dem Schafot gebracht und der Scharfrichter schwang sein Richtschwert dicht über seinen Kopf weg! Dann ward er noch 8 Tage eingesperrt.